



Anke Eilergerhard – 'Pollenflug. Norbert Dickel'

Rauminstallation, Dortmunder Kunstverein e.V., 13.07. - 13.08.2006

Resümee auf der Website des Dortmunder Kunstvereins e.V.

Im Rahmen einer Ausstellung der Geschenke, die der Dortmunder Kunstverein e. V. aus Anlass seines 20-jährigen Jubiläums im Jahr 2004 von Künstlerinnen und Künstlern erhalten hatte, hat Anke Eilergerhard die Ausstellung „Pollenflug. Norbert Dickel“ (2005/2006) gezeigt.

Anke Eilergerhard, die ihre Arbeiten bereits 2004 gemeinsam mit Andreas Komotzki im Dortmunder Kunstverein vorgestellt hat, greift in ihrer Motivilik vor allem „häusliche“ Utensilien auf, die klischeehaft und plakativ auf die traditionelle weibliche Rolle in der Gesellschaft verweisen. Es entstehen fast immer ganze Werkserien aus Malereien, Fotografien, bildhauerischen oder installativen Arbeiten, die die unterschiedlichen Aspekte und Nuancen der gewählten Thematik umfassend beleuchten. Anke Eilergerhard: „Die Sichtbarmachung durch metamorphosische Prozesse und Wahrnehmungsverschiebungen des Verrückten im Normalen ist mein Anliegen.“ Dabei arbeitet die Künstlerin oft in Serien, die sich wie ein Puzzle aus Ereignissen und Erlebtem zusammenfügen.

Im Fall der Installation „Pollenflug. Norbert Dickel“ hat sie das Objekt des Fußballs gewählt, das – trotz des Erfolges der deutschen Mannschaft in der Fußballweltmeisterschaft der Frauen – eher männlich konnotiert ist. Die Künstlerin bezeichnet sich selbst zwar als „Fußballverweigerin“, kann sich dem Fußball jedoch nicht als kulturellem Phänomen entziehen. Eine Serie gleichförmiger Lederfußbälle wird im Tortengussverfahren mit Silicon dekorativ überformt und verfremdet. Nicht mehr zu benutzen, werden diese – scheinbar schwerelos von der Decke hängend – zu einem Sinnbild von Leichtigkeit und Ungebundenheit, das kaum noch Bezüge auf die heroischen Aspekte des Spiels in sich trägt.

Zur Finissage der Ausstellung am Sonntag, 13. August (11.30 h) wurde Norbert Dickel, der auf eine erfolgreiche Fußballkarriere bei Borussia Dortmund zurückblicken kann und als Namenspatron der Ausstellung fungierte, zum Gespräch mit der Künstlerin Anke Eilergerhard eingeladen. Thema des Gesprächs war u. a. eine vergleichende Betrachtung zu Rollenbildern, die dem Künstler und dem Sportler auferlegt werden, im Spannungsfeld von Leidenschaft und Leiden, Scheitern und Erfolg, Selbstaufopferung und Öffentlichkeit.

Parallel zu dieser Ausstellung wurde eine Auswahl der Geschenke an den Dortmunder Kunstverein ausgestellt, unter diesen Werke von Christian Hasucha, Johann Hendrix, Rita Kanne, Andreas Komotzki, Mélanie Lachière-Rey, Jörg Lenzlinger und Günter Malchow.

Eröffnungsrede am 14.07.2006

... Im Rahmen dieser Ausstellung zeigt Anke Eilergerhard die Rauminstallation *Pollenflug. Norbert Dickel* (2005/06). Anke Eilergerhard, die ihre Arbeiten 2004 gemeinsam mit Andreas Komotzki im Dortmunder Kunstverein gezeigt hat, nutzt diverse Fundstücke aus dem Bereich der häuslichen Arbeit und des Alltagslebens. Es entstehen fast immer ganze Werkserien aus Malereien, Fotografien, bildhauerischen und

installativen Arbeiten, die die unterschiedlichen Aspekte und Nuancen der gewählten Thematik umfassend beleuchten. Anke Eilgerhard: „*Die Sichtbarmachung durch metamorphosische Prozesse und Wahrnehmungsverschiebungen des Verrückten im Normalen ist mein Anliegen.*“

Eine Verschiebung scheint nun auch hier vonstatten gegangen zu sein. Den gesamten Raum durchzieht ein Geschwader weißer Schwebobjekte, die nur ganz subtil durch einen Faden an der Decke gehalten werden. Nicht ganz sicher sind wir uns, ob die schweifende Bewegung vom Boden aufwärts, in einer ansteigenden Bewegung nach rechts aus dem Ausstellungsraum heraus bis zur Straße gerichtet ist, oder aber umgekehrt, oder ob es überhaupt eine klar bestimmbare Ausrichtung geben mag. Vielleicht handelt es sich um ein chaotisches Gewirr unterschiedlicher Bewegungsverläufe, vielleicht gar um einen momentanen Stillstand, aus dem ganz neue, noch nicht kalkulierbare energetische Prozesse resultieren mögen.

Bei genauerer Betrachtung stellen wir fest, dass jedes dieser Objekte individuell gestaltet ist. Im Gespräch mit der Künstlerin erfahren wir, dass es sich um Fußbälle handelt, die im Tortengussverfahren mit Silicon dekorativ überformt und verfremdet worden sind. Nicht mehr zu benutzen, werden diese zu einem Sinnbild von Leichtigkeit und Ungebundenheit, das – als plastischer Körper in der Tradition der konkreten Kunst – kaum noch Bezüge weder auf die Funktionalität der verarbeiteten Gegenstände und Materialien noch auf die heroisch-machistischen Aspekte des Spiels in sich trägt. Den diffusen Bewegungsimpulsen der Schwebobjekte Folge leistend, eröffnen sich assoziativ die unterschiedlichsten Bedeutungsfelder. Zum einen denken wir tatsächlich an den Pollenflug. Unter dem Mikroskop betrachtet weisen Pollen phänotypisch bestimmte Ähnlichkeiten mit diesen Objekten auf. Bei aller Gleichförmigkeit der Grundstruktur, finden wir auch hier ein unerschöpfliches Repertoire individueller Abweichungen und Besonderheiten. Bewegen wir uns von mikro- in makrokosmische Dimensionen, so denken wir allerdings an planetarische Systeme oder UFO-ähnliche Gebilde, durch deren Geschwader wir uns in einem dramatischen Filmszenario unseren Weg bahnen. Spielerisch, ohne jede Festlegung, mit Humor und Selbstironie, verweist die Künstlerin uns in Bereiche des Utopischen, gleichermaßen aber auch der Apokalypse. Wir können die Installation als schön, vielleicht gar als einen künstlich geschaffenen Paradiesgarten verstehen, denken aber auch an eine Bedrohung, die ja letztlich für Allergiker auch von Pollen ausgeht, an Kräfte und Energien, die unsichtbar den Raum durchwirken und uns in unserem Wohlbefinden beeinträchtigen können, ohne dass wir die Ursachen hierfür zu erkennen vermögen. Eine aus Kunststoffen neu erschaffene Natur lässt uns selbst vielleicht auch überflüssig werden, mag andererseits aber auch neue Perspektiven im Austausch von Natur, Technik und Kunst eröffnen. Diese Ambivalenzen sind nicht aufzulösen, wohl auch nicht im Blick auf die bunten Gebilde zu Füßen des Pollenfeldes. Hierbei handelt es sich um teppichartige Gewebe aus industriell gefertigten Topfkratzern, jeweils zu ornamentalen Strukturen zusammen genäht, wie ein Blumenfeld, damit logisch auf den Pollenflug bezogen, vielleicht aber auch einfach als Kraffeld, als architektonisches Motiv oder magisches Zeichen der Beschwörung oder Verwandlung, das der diffusen Raumstruktur antipodisch gegenüber gestellt werden musste. Um eine solche Transformation oder Metamorphose bewegt sich ja – wie wir anfangs in den Worten der Künstlerin vernommen haben – die Arbeit von Anke Eilgerhard, die sich zu dieser Installation im übrigen hat anregen lassen durch die Begegnung mit Norbert Dickel, dem Stadionsprecher des BVB. In dieser Bekanntschaft fand sie den Impuls, sich mit einem Objekt auseinanderzusetzen, das für einen ihr scheinbar völlig fremden Lebensbereich – den für Sport und Wettkampf – steht. Über ihre akribisch minutiöse Dekorationsarbeit vermag sie sich eben diesem Bereich anzuverwandeln, ihn in ihre Lebenswirklichkeit einzubeziehen und so den Dialog unterschiedlicher Lebenswelten zu eröffnen. Diese Anregung nehme ich für den Dortmunder Kunstverein gerne auf und gebe sie heute Abend an unsere Besucher weiter.